

13. bis Samstag, 27. Dezember 2014

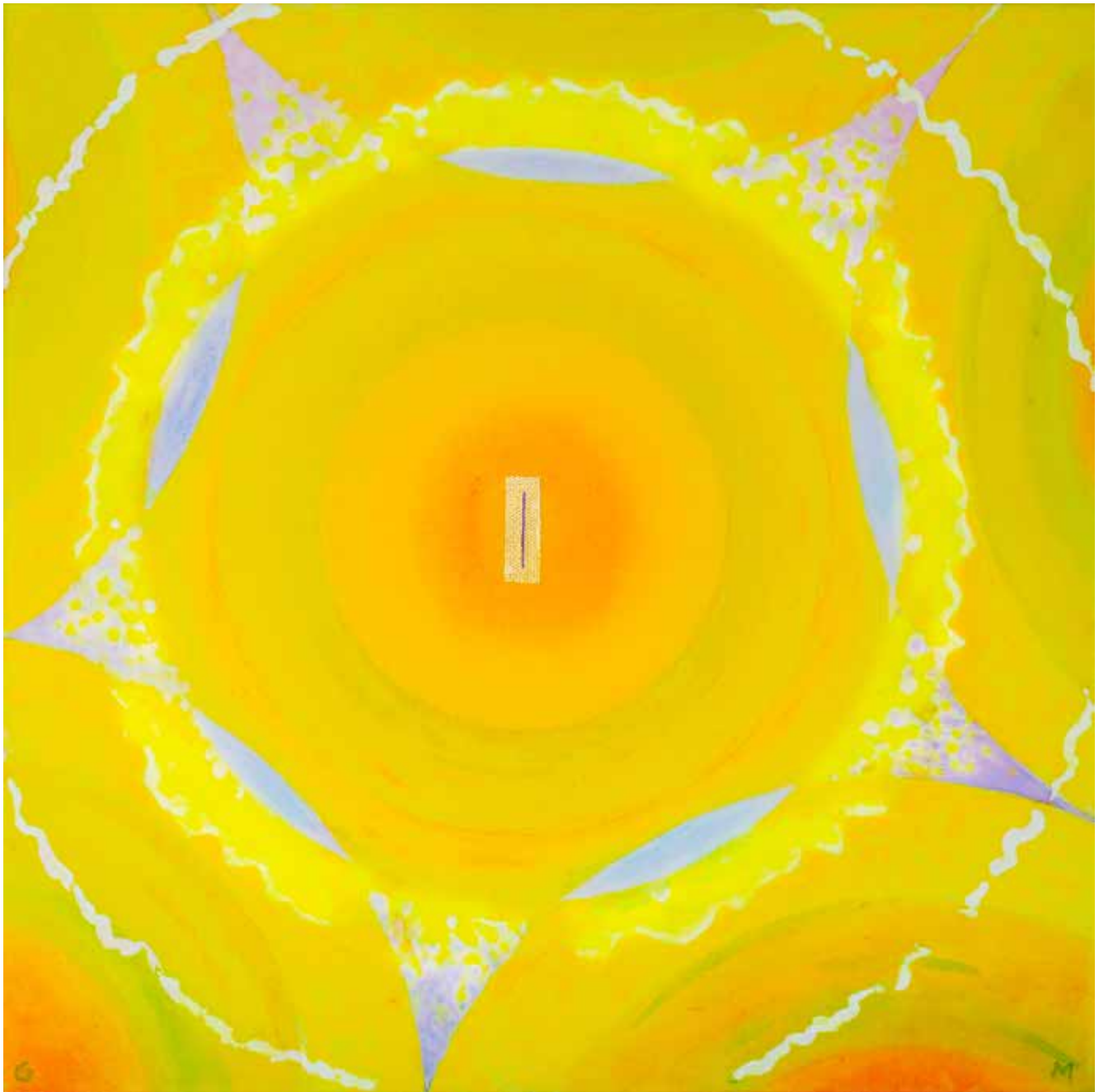
Pfarreiblatt Urschweiz

22

6

9

10



Gushti Meyer, «Sonnenstern» 2012
Acryl auf Leinwand, Blattgold, 43 x 43 cm

Chefärztin, Dr. med., Hiyam Marzouqa über Hoffnung, Hilfe und Verbundenheit

2

Ob Lungenkrankheiten, Infektionen oder Magenleiden: Rund 36 500 Kinder werden jährlich im Caritas Baby Hospital in Bethlehem behandelt. Unter der Leitung von Chefärztin Hiyam Marzouqa kämpft ein 34 Personen umfassendes Ärzte- und Pflorgeteam rund um die Uhr um das Leben der Kleinsten – unabhängig von ihrer Religion und Herkunft.

Von Paul Martin Padrutt, Kinderhilfe Bethlehem

Dr. Hiyam Marzouqa, seit 2006 Chefärztin des Caritas Baby Hospitals in Bethlehem, liebt ihre Arbeit trotz hoher emotionaler Belastungen und stressigen Situationen. Obwohl sie das Leben während ihrer zwei Studien-

sivstation. In der Regel bleiben Kinder nur wenige Tage auf dieser Station, aber auch Aufenthaltszeiten bis zu drei Monate können bei schweren Erkrankungen vorkommen. Häufig werden vor allem Neugeborene eingeliefert, die an Atemwegserkrankungen, Infektionen oder Erbkrankheiten leiden.

Vier Tage mit Rasin

Ärztin Hiyam Marzouqa ist gerade im Caritas Baby Hospital eingetroffen und bespricht die neuen Patientenakten mit den behandelnden Ärzten. Im Schnitt behandelt das Caritas Baby Hospital zwischen 60 und 90 Kinder pro Tag. Nach der Vorbesprechung der Akte begleitet Hiyam Marzouqa die Ärzte auf die Station und wirft einen Blick auf den Neuankömmling, der reglos und mit geschlossenen Augen in einem der beiden verfügbaren Brutkästen liegt. Seine Eltern, Mohammed und Fatemah, gerade einmal 25 und 22 Jahre alt, stehen gebannt neben dem Brutkasten und beobachten jeden Handgriff der Ärztin. Drei Jahre lang musste das junge Ehepaar auf die Geburt ihres kleinen Sohnes Rasin warten. Nach vier Tagen verbessern sich Rasins Werte auch ohne Blutausaustauschtransfusion und seine Eltern dürfen ihn mit nach Hause nehmen.

Grenzenlose Hilfe

Neben medizinischen Notfällen prägen auch logistische Probleme die Arbeit im Caritas Baby Hospital. Je nach Schwere des Falls muss das Spital Kinder trotz eigener Intensivstation in andere Krankenhäuser verlagern, denn chirurgische Eingriffe können im Kinderspital noch nicht durchgeführt werden. «Kinder, die eine komplizierte Operation benötigen, müssen wir in ein nahegelegenes Spital in Jerusalem bringen», erzählt Hiyam Marzouqa,

«dazu benötigen wir eine Erlaubnis zum Passieren der Strassensperren zwischen palästinensischem Autonomiegebiet und israelischem Boden.»

Auch die Behandlung von Kindern aus Gaza gestaltet sich mittlerweile als sehr schwierig. Nur in wenigen Fällen erhalten Patienten eine Ausreisegenehmigung. Dennoch ist es dem Caritas Baby Hospital gelungen, während den Waffenruhen seit der erneuten Intensivierung des Konflikts im Sommer, Patienten aus Gaza zu übernehmen. Das Team des Kinderspitals versucht, die Krankenhäuser in Gaza so gut wie möglich zu unterstützen. Diese waren aufgrund der beschädigten Infrastruktur nicht voll funktionsfähig und wegen der grossen Zahl ziviler Opfer völlig überfüllt.

Hoffnung spenden

Leid und Resignation gehören zum Alltag. Oft werde sie mit Situationen konfrontiert, bei denen Kinder zuerst nach alten Bräuchen und Sitten behandelt werden, bevor ihre Eltern sie ins Spital bringen. Neben medizinischen Notfällen und alten Sitten sieht sich das Ärzte- und Pflorgeteam des Krankenhauses immer wieder auch mit menschlichen Herausforderungen konfrontiert: «Wir erleben tagtäglich harte Schicksale. Manchmal kostet es mich viel Kraft mit den Eltern zu sprechen, wenn ich weiss, dass die Lebenserwartung ihres Kindes sehr gering ist.

Um dafür Kraft zu schöpfen, besuche sie oft morgens die Geburtskirche. Dort zündet sie für sich, ihre Familie und für die benachteiligten Menschen im Heiligen Land eine Kerze an und betet, dass möglichst viele Kinder ihr Spital wieder gesund verlassen können. «Medizinische Hilfe zu leisten ist das eine – jeden Tag Schicksale zu sehen und Hoffnung zu spenden, obwohl ich selber Angst habe, Angst ans Ziel zu kommen, Angst um meine Patienten, Mitarbeiter und meine Familie – ist das andere.

Spenden:

Kinderhilfe Bethlehem, PK 60-20004-7, IBAN CH17 0900 0000 6002 0004 7, www.kinderhilfe-bethlehem.ch



Hiyam Marzouqa: «Habe auch immer wieder Angst.» Bild: Meinrad Schade

aufenthalte in Deutschland sehr genoss, kehrte die Palästinenserin nach dem Abschluss in ihre Heimat zurück. Einerseits, weil sie die Wärme und Herzlichkeit ihrer Heimat vermisste, andererseits, weil es im Westjordanland an qualifiziertem Arztpersonal – vor allem an Kinderärzten – mangelt. Jährlich werden unter der Leitung der Christin rund 36 500 Kinder im Alter bis zu 16 Jahren im Caritas Baby Hospital behandelt. Das 1952 gegründete Spital ist das einzige auf Neugeborene und Kinder spezialisierte Krankenhaus im gesamten Westjordanland, welches die Mütter in ihr Behandlungskonzept miteinbezieht. Insgesamt stehen 82 Betten zur Verfügung, davon sechs auf der erst letztes Jahr gegründeten Inten-

Das Weihnachtswunder von Illgau

Gibt es auch heute Weihnachtswunder, wie vor 2000 Jahren in Bethlehem? Ja, es gibt sie. Wie damals auch heute an abgelegenen Orten. Vom Weihnachtswunder von Illgau möchte ich hier erzählen.

Pater Martin Werlen OSB, Einsiedeln

Vor einigen Monaten erhielt ich vom Illgauer Pfarrer die Anfrage, ob ich einmal für einen Vortrag nach Illgau kommen würde. Vor meiner Zusage musste ich mich erkundigen, wo Illgau genau liegt und wer dieser Pfarrer ist. Ich sagte zu. Vom Pfarreirat erhielt ich die Rückmeldung mit den Erwartungen an den Abend: «*Es sollte ein Abend sein, der aufrüttelt, aufweckt und ermutigt. Der Abend sollte meiner Meinung nach auch die Augen öffnen für die Glut, die da ist, die sichtbar ist – wir sehen sie vielleicht nur nicht.*» Meinem provokativen Referat gab ich in der Folge den Titel: «In der Kirche Staub aufwirbeln und miteinander staunen, was zum Vorschein kommt.»

Im November war es so weit. Bereits der Beginn der Veranstaltung überraschte mich sehr positiv. Der Pfarreirat trat als Putzpersonal auf, das mit dem Abstauben begann. Die zahlreichen Leute – Jung und Alt, Frauen und Männer – kamen mit einer spürbaren Erwartung. Das ermutigte den Referenten, tüchtig abzustauben. Die Aufmerksamkeit und das Mitgehen waren offensichtlich. Um zu erklären, was Staub in der Kirche ist, zitierte ich den grossen Geigenbauer Martin Schleske (Der Klang, Goldmann 2014): «Es ist eine subtile Form des Unglaubens, wenn man sich an das, was man glaubt, gewöhnt hat. ... In der Gewöhnung ist die Seele ohne Hoffnung und der Geist ist ohne Fragen.»

Wir können uns an das Weihnachtsfest gewöhnt haben. Wir nehmen die Beleuchtungen wahr und den Geschäftsbetrieb, haben aber den Grund unserer Freude vergessen. Wir stellen eine Krippe auf, sind aber nicht mehr überrascht, dass Gott

Mensch geworden ist, um uns nahe zu sein. Und so ergeht es vielem in unserem Glaubensleben und in der Kirche. Bereits die Sitzgewohnheiten im Gottesdienst können vom Staub der Gewohnheit überdeckt sein, ebenso die grossartigen Zeichen wie zum Beispiel das Kreuzzeichen. Selbst an die grössten Schätze unseres Gebetslebens wie das «Vater unser» oder das Gebet «Herr, ich bin nicht würdig» können wir uns gewöhnen. Und verstaubte Heilige verlieren jede Ausstrahlung. Damit sich das ändert, brauchen wir die Kraft des Heiligen Geistes. Dazu ruft uns Papst Franziskus auf: «Heute können wir den Heiligen Geist darum bitten, dass er uns diesen Drang schenken möge; dass er uns die Gnade schenken möge, an den Dingen zu rütteln, die in der Kirche zu ruhig sind.»

Und dann ist das Wunder von Illgau passiert: Wir begannen miteinander über das Kreuzzeichen zu staunen und über das Geheimnis der Dreifaltigkeit. Über unsere Sitzgewohnheiten in der Kirche konnten wir kopfschüttelnd schmunzeln. Und sogar einen Verbrecher begannen wir – tief beeindruckt – als grossen Heiligen zu verehren. Wir merkten, dass sich unser Getauftsein auch im Verhalten in der Politik zeigen muss. Wir können uns nicht darüber ärgern, dass für die Heilige Familie in der Fremde kein Platz in der Herberge war, und zugleich heute die Türen vor Unterkunft suchenden Menschen verschliessen. Es war wohl niemand in der Turnhalle, bei dem es nicht zu knistern begann.

Allen wurde klar: Jetzt muss etwas passieren! Und beginnen muss es bei mir mit kleinen Schritten. Wir haben verstanden: Wie wir uns verhalten, wird immer lauter sprechen als unsere Worte. Darum dürfen wir nicht bei den Äusserlichkeiten stehen blei-

ben. Gerade nicht an Weihnachten. Es reicht nicht, dass es schön ist. Die Geheimnisse unseres Glaubens sollen uns aufrütteln, aufwecken und ermutigen.

Die verschiedenen Wortmeldungen an diesem Abend berührten. Sie waren persönlich und selbstkritisch, aufmunternd und glaubwürdiges Zeugnis für einen lebendigen Glauben. Sogar die Regionalzeitung «Bote der Urschweiz» berichtete darüber. Da heisst es: «So erläuterte ein Anwesender sehr persönlich, dass er bis anhin das Gefühl hatte, die Gottesdienste in Illgau seien recht kurzweilig und nicht verstaubt. Aber dieses Referat habe bei



Bild: Eugen Koller

ihm verschiedene Fragen ausgelöst. Würde es sich lohnen, Gewohnheiten und Strukturen zu überdenken? Und er fand, dass sich das Staubaufwirbeln in der katholischen Kirche durchaus lohnen könnte für eine realitätsnahe und menschlichere Kirche.» Immer wieder konnten wir auch von Herzen lachen. Ich habe schon sehr viele Referate gehalten, aber so etwas habe ich noch nie erlebt. Mir begann das Herz in der Brust zu brennen. Hier wurde neu bewusst, was Angelus Silesius mit dem berühmten Vers meinte: «Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren, und nicht in dir: Du bleibst doch ewiglich verloren.»

Am liebsten würde ich dieses Jahr Weihnachten mit der Pfarrei Illgau feiern. Ich habe erfahren dürfen, dass dort Gott auch heute Mensch werden kann – das ganze Jahr. Das Weihnachtswunder von Illgau! Vergelt's Gott!

RKZ-Präsident fordert Gespräche auf Augenhöhe

Die SBK und die RKZ wollen ihre Zusammenarbeit regeln. Die kommenden Verhandlungen mit der SBK werden anspruchsvoll sein und Hartnäckigkeit und Ausdauer erfordern, sagte RKZ-Präsident Hans Wüst.

Hans Wüst zeigte sich zuversichtlich – «auch wenn einzelne Exponenten diesen Prozess immer wieder durch negative Verlautbarungen über die Arbeit staatskirchenrechtlicher Organisationen stören». Die RKZ lasse sich nicht entmutigen. Gemeinsame Verantwortung für die Finanzierung pastoraler Aufgaben auf schweizerischer Ebene verlangen einen Umgang auf Augenhöhe. Es sei klar, dass die pastoralen Prioritäten durch die SBK bestimmt werden. Nur Partner, die ernst genommen werden, erreichten ein gemeinsam gestecktes Ziel, betonte Wüst.

Kommunikationsfachmann **Iwan Rickenbacher**, Schwyz, sagte anlässlich seines Referates bei der RKZ-Plenarsammlung über die duale Organisation der katholischen Kirche: «Gelegentlich wird der Eindruck erweckt, die duale Organisation der Kirche in der Schweiz sei eine föderale Kuriosität in der direktdemokratischen Alpenrepublik und in der Weltkirche fehl am Platz. Wer genau hinschaut, kann feststellen, dass die Kirche, überall wo sie wirklich lebt, auf verschiedenen Schultern ruht, neben den kirchlichen Diensten im engeren Sinn auf religiösen Vereinigungen, auf Unterstützungsgruppen, auf Laienorganisationen, Bruderschaften usw. In der Schweiz haben sich engagierte Menschen zunächst in örtlichen, dann in kantonalkirchlichen Organisationen zusammengefunden, um neben jenen Menschen, die sich in der pastoralen Aufgabe im engeren Sinn engagieren, ihren Beitrag zur lebendigen Kirche zu leisten. Dass sie sich in der Organisation an jenen Regeln orientierten, die das Zusammenleben in der staatlichen Gemeinschaft respektvoll und friedlich ermöglichen, ist naheliegend. Die Zufriedenheit der Schweizer/-innen mit ihren selbst gestalteten Institutionen gehört

zu den höchsten in der Welt. Die dual aufgestellte Kirche ist darum unsere Art, uns freiwillig und ehrenamtlich für die gute Sache einzusetzen. Papst Franziskus sagte in einer seiner Ansprachen: «Jeder Christ, jeder von uns, ist dazu berufen, das Wort Gottes aufzunehmen, Jesus in sich aufzunehmen und ihn dann zu allen zu bringen.» An diesem Anspruch sollten wir unser Tun messen.»

RKZ-Präsident Hans Wüst zur Zusammenarbeit der RKZ und SBK: «Wir sind uns bewusst, dass die kommenden Verhandlungen mit der SBK anspruchsvoll werden. Hartnäckigkeit und Ausdauer sind gefragt. Wir sind zuversichtlich, auch wenn einzelne Exponenten diesen Prozess immer wieder durch negative Verlautbarungen über die Arbeit staatskirchenrechtlicher Organisationen stören. Wir lassen uns nicht entmutigen. Gemeinsame Verantwortung für die Finanzierung pastoraler Aufgaben auf schweizerischer Ebene verlangt einen Umgang auf Augenhöhe; auch wenn klar ist, dass die pastoralen Prioritäten durch die SBK bestimmt werden. Nur Partner, die ernst genommen werden, erreichen ein gemeinsam gestecktes Ziel.

Wir vertrauen darauf, dass die SBK diesen gemeinsamen Weg auch will und sich bereit erklärt, die Zusammenarbeit partnerschaftlich unter Respektierung der je eigenen Zuständigkeiten zu gestalten. Die gegenseitigen Beziehungen müssen konkreter, verbindlicher, transparenter und auch mit mehr Vertrauen begleitet sein. Nur so wird es möglich, den künftigen Herausforderungen der Kirche – nicht allein der finanziellen – gerecht zu werden.» (kipa/RKZ)

Es fällt auf, dass zu den «störenden Exponenten» vor allem der Churer Bischof, sein Generalvikar und sein Medienbeauftragter gehören. (Eugen Koller)

LITURGISCHER KALENDER

14.12.: 3. ADVENTSSONNTAG B

Jes 61,1–2a.10–11;
1 Thess 5,16–24; Joh 1,6–8.19–28

21.12.: 4. ADVENTSSONNTAG B

2 Sam 7,1–5.8b–12.14a.16;
Röm 16,25–27; Lk 1,26–38

24.12.: WEIHNACHTEN HEILIGE NACHT

Jes 9,1–6; Tit 2,11–14;
Lk 2,1–14

25.12.: WEIHNACHTEN

Jes 52,7–10; Hebr 1,1–6;
Joh 1,1–18

26.12.: HL. STEPHANUS

Apg 6,8–10; 7,54–60;
Mt 10,17–22

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

13.12.: Meinrad Furrer
20.12.: Katja Wissmiller
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Kirche Maria Rosenberg
in Waldfischbach/Pfalz
14.12., 9.30 Uhr, ZDF

STERNSTUNDE RELIGION. BAUEN UND BETEN

Zum Haus der Religionen in Bern
14.12., 10.15 Uhr, SRF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Familiengottesdienst als Christvesper mit Krippenspiel aus der katholischen Kirche Maria Krönung in Zürich Witikon
24.12., 17 Uhr, SRF 1

MITTERNACHTSMESSE AUS ST. MAURICE

24.12., 23 Uhr, SRF 1

RADIOSENDUNGEN

KATHOLISCHE PREDIGTEN

21.12.: Adrienne Hochuli, Zürich
25.12.: Walter Kirchschräger,
Kastanienbaum
9.30 Uhr, SRF 2 Kultur

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

14.12.: Annemarie Marty, Rieden
21.12.: Walter Ludin, Luzern
25.12.: Ernst Fuchs, Lachen
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

WELTKIRCHE

Ordensreformen angesagt

Papst Franziskus hat die katholischen Ordensgemeinschaften zur inneren Erneuerung aufgerufen. Sie dürften keine Angst haben, neue Wege zu beschreiten und überkommene Gewohnheiten und Formen abzuwerfen, sagte er vor Mitgliedern der vatikanischen Ordenskongregation im Vatikan. Es gebe bestimmte Strukturen in den Orden, die ihren Mitgliedern eine falsche Sicherheit vermittelten und eine freie Entfaltung der Nächstenliebe verhinderten, sagte Franziskus. Manches passe heute nicht mehr als Antwort auf den Ruf Gottes. Die Orden dürften sich nicht von den einfachen Gläubigen entfernen, denen sie die Botschaft Jesu bringen müssten, so der Papst.

Die Ordensgemeinschaften hätten an Anziehungskraft eingebüsst, sagte Franziskus weiter. Viele hielten diese Lebensform nicht mehr durch. Zugleich gebe es aber inneren Widerstand gegen den notwendigen Wandel. Um ihn zu meistern, empfahl Franziskus den Ordensleuten, sich ganz am Evangelium und dem jeweiligen Charisma des Ordens zu orientieren. Dabei dürften sie nie den Dienst am Menschen vernachlässigen, vor allem für die Schwächsten und Geringsten. In der Schweiz fand der Eröffnungsanlass im Kloster Einsiedeln mit 800 Ordensleuten statt. (kipa/eko)

KIRCHE ZENTRALSCHWEIZ

Gedenkfeier

Am Sonntag, 14. Dezember findet um 18 Uhr in der Bruchmatt-Kapelle in Luzern eine Gedenkfeier für verstorbene Kinder statt. Menschen, die um ein Kind trauern, wird Gelegenheit geboten, ihrer Trauer in einer gemeinsamen Feier Raum zu geben und daraus Kraft und Hoffnung zu schöpfen. Musik, Texte und Gebete und das Anzünden einer Kerze für jedes Kind sind Bestandteile dieser Gedenkfeier.

Im Vorbereitungsteam wirken Barbara Lehner, Theologin und Seelsorgerin und Monica Varano, Leiterin der Selbsthilfegruppe «Verein-Regenbogen Zentralschweiz» mit. Letztere betreut Eltern, welche ein Kind durch Suizid verloren haben. (MV/eko)

KANTON URI

Orden erhielt Öko-Label

Das Kleinwasserkraftwerk St. Josef der Stiftung Marianhiller Missionare in Altdorf hat das Ökostrom-Label «naturmade star» erhalten. Das am Dorfbach gelegene Kraftwerk ist seit 1935 in Betrieb. Seine Leistung beträgt 90 Kilowatt. Damit kann der Strombedarf der Ordensgemeinschaft abgedeckt und der überschüssige Strom ins Netz des Elektrizitätswerks Altdorf (EWA) eingespeist werden. Den Zertifizierungsprozess abgewickelt haben EWA-Kraftwerksspezialisten. Sie unterstützen die Ordensgemeinschaft auch beim technischen Unterhalt des Kleinwasserkraftwerks. (kipa/eko)

Maria Egli im Persönlich



Die Idee von Vorstandsfrau Esther Zraggen, anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Hilfswerks der Kirchen Uri in der Talkshow «Persönlich» im Kanton Uri aufzutreten, wurde vom Radio SRF 1 aufgenommen. Stelleinleiterin Maria Egli wird am 21. Dezember um 10 Uhr zusammen mit Gusti Muheim, pensionierter Bauer und Laienschauspieler aus dem Schächental, im theater (uri) das Gespräch mit der Moderatorin Anita Richner führen. Die Sendung ist auf der Homepage von SRF 1 bereits angekündigt: <http://www.srf.ch/sendungen/persoendlich/persoendlich-aus-aldorf>. (eko)

Weihnachten feiern

Das Hilfswerk der Kirchen Uri bietet die Möglichkeit, Weihnachten in einer grösseren Gemeinschaft zu verbringen. «Miteinander Weihnachten feiern» startet am 24. Dezember um 15 Uhr im ev.-ref. Kirchgemeindehaus an der Bahnhofstrasse 29 in Altdorf. Der Anlass wird vom Seelsorgeraum Altdorf und von der reformierten Kirchgemeinde Uri mitgetragen und ist kostenlos. Eingeladen sind Ein-

zelpersonen und Paare jeden Alters, Herkunft und Religion.

Anmeldungen (nach Möglichkeit bis zum 21. Dezember – spontane Gäste sind jedoch auch willkommen!) unter Tel. 041 870 23 88 oder per E-Mail an: in-fo@hilfswerkuri.ch. (ME)

KANTON SCHWYZ

Katechet/-in werden?

Vielleicht sind die Aufgaben der Katechetin, des Katecheten neue Herausforderungen für Sie? Die modularisierte Ausbildung beginnt im Sommer 2015. Bereits ab Januar kann ein theologisches Modul besucht werden. Ein Infoabend findet am 19. Januar um 19 Uhr auf der Fachstelle KAN, Bahnhofstrasse 4, Stans, statt.

Gerne beraten wir Sie. kas@sz.kath.ch oder Tel. 055 422 06 55, www.sz.kath.ch (MB)

Gemeinsam Weihnachten feiern

Die kirchliche Sozialberatung lädt im Talkessel von Schwyz am 24. Dezember zur gemeinsamen Weihnachtsfeier ein. Treffpunkt ist um 16 Uhr im Haus Maria-Theresia an der Schönenbuchstrasse 2 in Ingenbohl. Gemeinsam wird dekoriert und vorbereitet und gegessen, gesungen, gespielt und ausgetauscht. Instrumentalvorträge sind erwünscht. Anschliessend kann um 23 Uhr die Christnachtfeier in der reformierten Kirche oder der Mitternachtsgottesdienst in der katholischen Kirche besucht werden. Anmeldungen sollen bis am 19. Dezember an KIRSO, Goldau, Tel. 041 855 42 90 oder info@kirso.ch erfolgen. (eko)

Offenes Singen mit dem Kinderchor Allegro

Am 18. Dezember gehört die Klosterkirche Ingenbohl ganz den Kindern. Der Kinderchor Allegro aus Brunnen lädt an diese Donnerstag um 19.15 Uhr alle Interessierten zu einem offenen Singen ein. Während des rund einstündigen Anlasses erklingen bekannte und weniger bekannte Advents- und Weihnachtslieder. Auch die Gäste sind eingeladen, mitzusingen. Das Jugendorchester von Brunnen, bestehend aus Streichern und Flötenspielern, begleiten die Singenden. Die Leitung des 2008 gegründeten Kinderchores haben Stefan Albrecht und Doris Bösch. (eko)

Aufstrahlendes Licht

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
15. Jahrgang
Nr. 22-2014
Auflage 16 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Kirchstrasse 39, 6554 Flüelen
Tel. 041 870 11 50
not.baertsch@bluewin.ch

Redaktion

Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 1/15 (28.12.-9.1.) Sa, 13.12.
Nr. 2 (10.-23.1.) Sa, 20.12.

Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen

Pfarreisekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7
8853 Lachen

Bitte nachsenden, neue Adresse nicht melden!



**Schon früh wurde die Sonne,
das aufstrahlende Licht,
mit dem Erscheinen Gottes in dieser Welt
in Verbindung gesetzt.**

**Dieses Licht
ist auf Voraussage der Propheten
in Bethlehem
durch die Geburt Jesu aufgeschienen.**

**Möge es Ihnen leuchten und den Weg
weisen auch in dunklen Stunden
und Ihnen Richtung und Orientierung sein!**

Eugen Koller, Zentralredaktor

Bild: Pius Kieliger, Silenen («Das Bild habe ich beim Bristenstäfeli, 1520 m.ü.M. am Bristenstock, mit Blick in die Berge des oberen Reusstales, gemacht.»)